

Heinz Ahlreip

**Deren Armut ihnen die Tugend bewahrt.
Essay über Jean Jacques Rousseau**

Wissenschaftliche Studie

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2013 GRIN Verlag
ISBN: 9783656470397

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/230639>

Heinz Ahlreip

**Deren Armut ihnen die Tugend bewahrt. Essay über
Jean Jacques Rousseau**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

DEREN ARMUT IHNEN DIE TUGEND BEWAHRT

-Essay über Jean Jacques Rousseau-

Auf den ersten Blick scheint Jean Jacques Rousseau ein Philosoph, ein Kommunist und ein Anarchist, zugleich ein Anti-Philosoph, ein Anti-Kommunist und ein Anti-Anarchist gewesen zu sein. Diese Widersprüchlichkeit sei nicht seine Schuld, sondern die seines Jahrhunderts, gab er an. Seine Zeitgenossen hatten auch die ihrige, sie verbrannten zunächst den Gesellschaftsvertrag, der cirka dreißig Jahre später die Revolution anheizte und im Zuge ihrer Höherentwicklung immer mehr in den Händen Robespierres zu ihrer Bibel wurde. Die Widerspruchsdiagnostik ist einer der Gründe, warum Rousseau zur Moderne zählt: bereits Voltaire hatte in seinem Philosophischen Wörterbuch einen Artikel über die Widersprüche in dieser Welt veröffentlicht. Die Welt ist unvernünftig und macht uns rasend. Umso mehr, als je genauer wir sie betrachten, desto mehr und tiefere Widersprüche stellen wir fest. Allerdings nur so, betrachtend, bleibt er an der Oberfläche dieser Welt. Die dialektische Vertiefung und Durchdringung des Widerspruchs als bewegendes Weltprinzip gelingt Hegel. Marx, für den jedes Ding mit seinem Gegenteil schwanger ging, setzte gegen die hegelsche Widerspruchsdiagnostik die makroökonomische von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen als bewegendes Prinzip der Weltgeschichte und die Spezialform von Lohnarbeit und Kapital als Ausdruck der Produktionsverhältnisse seiner Epoche. Mao Tse tung gab seiner wichtigsten philosophischen Studie den Titel: „Über den Widerspruch“. Die Entwicklung des Widerspruchs zu einer zentralen und hochkomplexen Kategorie der Philosophie geht Hand in Hand mit der Emanzipation der bürgerlichen Gesellschaft, diese erweist sich in ihren Konzepten der alten gegenüber als erheblich überlegen, ohne dass sich die überholte Gesellschaft dementsprechend als leicht überwindbar erwiese. Die Vertiefung der Widerspruchsdiagnostik ist nur Reflex der Spannungen im Gärungsprozess ökonomischer Formationswechsel. In der bürgerlichen Emanzipation ist dieser Reflex ein spezifisch philosophischer. Schließlich war es Proudhon, der den Widerspruch vergöttlichte. Die immer rasantere Entwicklung der Technik, die sich immer mehr vertiefende wissenschaftliche Durchdringung unseres Universums und seine noch in den Windeln liegende welträumliche Erschließung haben das Widerspruchsdurchtriebensein unseres Universums und das Widerspruchsgetriebensein des Menschen in seiner Selbstentfremdung 1. noch geballter gemacht, ohne sich aber noch befruchtend auf eine Natur- oder Geschichtsphilosophie auszuwirken oder auswirken zu können. Der von Rousseau hypothetisch angenommene präsoziale Mensch lebte in sich ruhend vereinzelt; der zivilisierte Mensch lebt heute in der bürgerlichen Gesellschaft mit ihren geschichtlich einmalig komplexen, aber nicht unübersichtlichen und engmaschig vernetzten Kommunikationsstrukturen gerade auch wegen diesen sehr oft vereinsamt wie ein nicht in sich ruhender Robinson Crusoe. 2. Heute ist in der durchindustrialisierten und vom kapitalistischen Profitdenken auskalkulierten Vermassungsgesellschaft der Einzelkämpfer Rousseau in den Mündern der Gesellschaftswissenschaftler und bleibt als Leseerlebnis - er, der als Mensch im Abseits starb, seine Originalität wärend, eine Provokation gegen die Masse, noch bevor diese sich historisch als levée en masse richtig durchgesetzt hatte. Das war noch ein Mensch. Und er wollte, dass man nach ihm so von ihm denkt. Er schwamm gegen die Strömung, das heißt: er war schwach und stark zugleich. Eine seiner Lebensmaximen lautete: „Macht das Gegenteil des Üblichen, und ihr tut fast immer recht“. Denn die Gesellschaft war für ihn eine durch zivilisatorischen Fortschritt menschenverachtend entartete. Er ruinierte sich, besonders psychisch, und wurde zum Führer nach ihm Geborener. Während die die

philosophisch-idealistische Tradition des Dialektikers Hegels bewußt brechenden materialistischen Revolutionäre wähten, durch ihre entgegengesetzte dialektische Methode eine Souveränität über Komplexitäten geschichtlicher Bewegungen bekommen und Millionen Menschen in Richtung kollektiver Lebensformen beeinflußt, ja dirigiert zu haben, bis durch die Sonnenfinsternis der Perestroika die Idee einer bewußten Gestaltung der Geschichte sich zur historischen Nichtigkeit einschwärzte, waren die Intellektuellen Kleist, Hölderlin und Rousseau an der Widersprüchlichkeit der Welt innerlich zerbrochen. Der Arzt und Aufklärer La Mettrie konnte am Hof des aufgeklärten Monarchen Friedrich II. nur überleben, weil er die ihm zugedachte Rolle des Hofnarren annahm und spielte. Lion Feuchtwanger gab seinem Rousseau-Roman den Titel „Narrenweisheit“.

Rousseau wurde am 28. Juni 1712 in Genf geboren, im gleichen Jahr wie Friedrich II. Er erblickte cirka 15 Monate vor Diderot das Licht der Welt und gab der französischen Revolution theoretisch ihre radikale Klassizität. Sätze, die heute Allgemeingut sind, wie: - die Früchte gehören allen und die Erde keinem//die staatlichen Institutionen verderben den Menschen//derjenige, der anderen Menschen Befehle geben will, muss krank sein// der Weise läuft nicht dem Geld nach oder wie es im 1762 in Amsterdam erschienenen "Gesellschaftsvertrag" heißt: "Alles was nicht Natur ist, hat seine Nachteile, und die bürgerliche Gesellschaft mehr als alles andere" 3. - wiesen sogar über den bürgerlichen Horizont der französischen Revolution hinaus. Noch vor seiner Ankunft in Paris 1741 hatte Rousseau in einem Gedicht an seinen Lyoner Freund Bordes, der später sein Feind wurde, die Armen als die Tugendhaften bezeichnet, "...deren Armut ihnen die Tugend bewahrt". Die Reichen erliegen den Trugschlüssen des Lasters und dem Dämon des Eigentums, der alles infiziert. Sie ziehen Mauern um ihren Park und rauben sich des Vergnügens, spazierenzugehen. Die Reichen verstümmeln, lähmen, quälen und vergiften die Gesellschaft und fliehen vor sich selbst. Er lehrte Kant, der ihn wegen der von ihm entwickelten ethischen Autonomie des Menschen den "Kopernikus der Moral", den "Newton der sittlichen Welt" nannte, „den Pöbel zu achten“ 4. Ernst Cassirer sieht den kategorischen Imperativ vom *volonté générale* inspiriert und sein philosophischer Lehrer Hermann Cohen schrieb in seiner „Ethik des reinen Willens“: was Rousseau gemeint hat, hat Kant gelehrt. Mitte der 70er Jahre des 18. Jahrhunderts notierte Kant auf losen Blättern, die dem Handexemplar seiner Schrift „Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen“ beigefügt waren, dass man an Rousseau die ungeheure Scharfsinnigkeit des Geistes anerkennen muß, das Antreffen einer gefühlvollen Seele wie nie zuvor bei einem Schriftsteller eines Volkes. Am Vorabend von Rousseaus Geburtstag (am 27. Juni) brannte 1792 bis Mitternacht im Tübinger Stift in einem Zimmer noch Licht und der junge Hegel notierte in sein Tagebuch: Weiß denn niemand, was morgen für ein Tag ist...selbst Hölderlin schläft. Leutwein berichtet: Hegels Held war Rousseau, er habe in der Freiheit schon das Absolute aufgestellt. Für Goethe begann mit dem Ethiker Rousseau eine neue Epoche, die „Nouvelle Héloïse“ war die Hebamme des „Werther“, der Goethes Weltruhm begründete und es ist obligatorisch, seine Herausgabe mit den Beiworten zur Befreiung von der Herrschaft des Verstandes in Leben und Kunst zu versehen, unter der die Menschen im 18. Jahrhundert seufzten. Schiller sah in ihm einen neuen Sokrates, der aus Christen Menschen wirbt. Warum verehrten die aufgewecktesten Geister diesen in seiner persönlichen Entwicklung und in seinem Werk, das am Ende so übermäßig selbstrechtfertigende Autobiografie ist wie kein anderes, so widersprüchlichen Denker, dessen Schriften ein Widerhall erschütternder Vibrationen zwischen Leben und Werk ist, die er vergebens in Einklang zu bringen suchte? Der Bücher schreibt, die Klassiker werden - und das Schreiben verachtet. Der schreibt, um seine Seele zu entlasten und durch das Schreiben sein Lebensglück zerstört. Der zum Beispiel in seiner "Neuen Heloise" einen Brief für und einen gegen das Duell geschrieben hat. Der im

Gesellschaftsvertrag ausführt, dass Regenten dem Menschengeschlecht gehören, im Brief an Dom Deschamps vom 12. September 1761 aber, dass dieses nichts ist. "Nur die Mächte sind etwas" 5. Der in seinen *Lettres morales* den Menschen davor warnt, sich als „roi du monde“ zu betrachten und einzuschätzen und im wenig später geschriebenen „Glaubensbekenntnis des savoyischen Vikars“ kann man lesen, dass es also wahr ist, dass der Mensch der König der Erde ist. Und dann dieser Widerspruch: „Gott ist gerecht; er will, dass ich leide, und er kennt meine Unschuld“. 6. Dieser Gott ist nicht gerecht, sondern das Musterbeispiel des bössartigen. Gleichwohl, trotz des tiefen individualistisch, auch launenhaft geprägten eruptiv träumerischen Urgrundes hat das Werk Volksmassen bewegt. Oder gerade darum ? Sehr gelungen hat Hugo Friedrich die literarisch so fruchtbare innere Spannung ausgedrückt. Es handele sich um eine sich im Gesamtwerk herausbildende Polarität ungelöster Spannung. „Es ist die Spannung zwischen intellektueller Schärfe und affektiver Erregung, zwischen der Gabe zur logischen Schrittfolge des Denkens und der Unterwerfung unter die Utopien des Gefühls“. 7. Revolutionen ließen sich auf dem Reißbrett entwerfen und wären auf Bestellung zu machen, wenn nur ein scharfer Intellekt und zwingende Logik vonnöten wären, es sind die emotionalen Affekte, die sie schwierig machen und ohne einen utopischen Gehalt mißlingen sie. Von dieser Überlegung aus ist die sicher aus emanzipativer Intention heraus entstandene Formulierung, Schriftsteller seien „Ingenieure der Seele“, recht fragwürdig. Die Schwierigkeit besteht darin, dass jede fortschrittliche Revolution eine Durchrationalisierung und Durchdisziplinierung der Gesellschaft anstrebt, die Menschen ihr Tun aber nicht, wie Engels sagt, aus ihrem Denken, sondern aus ihren Bedürfnissen bestimmen. 8. Rousseau stilisierte sich als Ausnahme, gegen die Strömung schwimmend, als Anti-Philosoph und Anti-Aufklärer, und kann auch heute noch Leser suggestiv in den Ausnahmebann hineinziehen. Denn wer unter den Aufklärern war mehr Sprachmusiker als er ? Robespierre, der zur Zeit seiner jugendlichen Rousseaulektüre sentimentale Gedichte schrieb, verfiel ihm völlig. Jener ein glänzender Redner, dieser ein wunderbarer Stilist. Er nahm ihn auch in seiner politischen Praxis fast wörtlich. Die moralische Wiedergeburt des durch das Ancien Regime fast verdorbenen französischen Volkes stand im Mittelpunkt und bediente sich des Mittels der Politik und des Terrors, des Terrors als Volksjustiz. Die revolutionäre Praxis des Rousseaujakobinismus verschob den Akzent nur ein wenig: Rousseaus Frage am Ende seines Lebens: Bin denn ich allein weise auf der Welt ? stellte sich für Robespierre so: Bin denn ich allein der einzige gegen die politisch-reaktionären Machenschaften wohlhabender Bürger kämpfende Revolutionär auf der Welt ? Als er sich diese Frage stellte, war auch sein Lebensende schon nahe.

Was wohlhabende Bürger über die arbeitenden Menschen denken, hatte John Locke, einer der klassischen Vertreter der bürgerlichen Vertragstheorie (dass der Staat Privateigentum zu schützen habe), mit deutlichen Worten gesagt: die Mehrheit der Menschen sei von Natur aus faul und töricht und müsse von einer kleinen bürgerlichen Elite nicht nur zur Arbeit gezwungen werden, sondern zu mehr Arbeit für das Gemeinwohl, die über die für die reine Selbsterhaltung hinausgehe. Voltaire, der Locke zu einem Weltweisen hochstilisierte, tat durch seine "Briefe die Engländer betreffend" alles zu ihrer Verbreitung in Frankreich. „Nach englischem Vorbild“ war bereits ein geflügeltes Wort geworden. So strebte der „Club de l'entresol“, dem d'Argenson beigetreten war, nach diesem Vorbild eine Reform des französischen Regierungssystems an. Auch von Friederich Rex war zu vernehmen, dass er sich lieber nach John Locke denn nach Rousseau richte, ja zwanzig Jahre nach dem Erscheinen des ersten Diskurses von Rousseau verfasste er eine Widerlegung: "Discours de l'utilité des sciences et des arts dans un état". Es gibt von ihm also nicht nur einen Anti-Machiavelli, sondern auch einen Anti-Rousseau. Für Friedrich war der Gedanke der Gleichheit aller Menschen eine philosophische Grille. Denn Rousseau kehrte die überlieferte

Sichtweise um: der Gesellschaftsvertrag sei ein Pakt, mit dem einige schlaue Reiche die Masse der Armen überliste. In Thomas Morus' "Utopia" hieß es schon, Staaten seien eine Art Verschwörung der Reichen. Die provokante Frage im "Gesellschaftsvertrag", diesem wahren Gemälde in der Liste trockener Staatstheorien, ein Gemälde, das unvollendet blieb, lautete: gehört die Menschheit hundert Regenten oder gehören hundert Regenten der Menschheit? Deshalb der enorme Rousseaukult während der französischen Revolution, der seinen Höhepunkt am 11. Oktober 1794 erreichte, also nach der Hinrichtung Robespierres. Michel Soetard spricht von einer "Vergötterungszeremonie". Eine Prozession, die der Revolutionär Lakanal organisiert hatte: Vorneweg wurde der Gesellschaftsvertrag getragen, im Mittelpunkt stand ein Wagen, auf dem sich Rousseaus Statue befand, in deren Sockel sein Wahlspruch zu lesen war: *Vitam impendere vero* („Sein Leben dem Wahren hingeben“), und darunter: *Au nom du peuple français, la Convention nationale à Jean Jacques Rousseau, an III de la République*. Eine große Menschenmenge und Züge eskortierten: Begleitzüge von Musikern, Botanikern, Künstlern und Mütter mit ihren Kindern. Sie hielten das Transparent hoch: „Er gab die Mütter ihre Pflichten zurück und die Kinder ihrem Glück“. Der Präsident des Nationalkonvents rief aus: „Rousseau verdanken wir diese heilsame Wiedergeburt...Er sah die Völker auf den Knien, gekrümmt unter des Szeptern und den Kronen; er wagte die Worte „Gleichheit“ und „Freiheit“ auszusprechen...“ Rousseaus sterbliche Überreste waren von der Ile de Peupliers, in Erménonville, dem Wallfahrtsort der europäischen Jugend, gekommen und wurden ins Panthéon gebracht, wo er gegenüber Voltaire gebettet wurde. 9. Ausgerechnet gegenüber Voltaire, der in seinem "Philosophischen Wörterbuch" seine Soziallehre als die Philosophie eines armen Lumpen verächtlich gemacht hatte, welche darauf abzielte, eine brüderliche Vereinigung der Menschen auf Kosten der Ausplünderung der Reichen durch die Armen zu errichten. Der Liberale Benjamin Constant führte diese Polemik fort. Rousseaus Radikalismus galt beiden als utopisch. Der Perfektionist Robespierre sah das anders. Er hatte Rousseau noch persönlich kennengelernt und versuchte, eine Tugendrepublik nach dem Vorbild des Rousseauschen Gesellschaftsvertrages inklusive einer bürgerlichen Religion als Fest des Höchsten Wesens zu arrangieren und scheiterte mit einer atheismusfeindlichen Republik der Egalität der Kleinproduzenten. Gerade während seiner Rede zum von David in Szene gesetzten Fest des Höchsten Wesens am 8. Juni 1794 in den Tuileries kam es zu einem gefährlichen Murren unter den Zuhörern gegen diesen fanatischen Rousseaujünger. Er hatte noch fünfzig Tage zu leben.

Erste Assoziationen, die sich in der Regel mit dem Namen „Rousseau“ bilden, sind neben der, dass er der Verfasser des politischen Basistextes für 1789 ist, wohl: „der gute Wilde“ und „Zurück zur Natur“, ein Ausspruch, der sich im Gesamtwerk nicht findet. Wohl aber im „Emile“ der Satz, dass ein Wilder gesünder urteilt als ein Philosoph. Zwar hatte Rousseau richtig erkannt, dass die intellektuellen Vertreter der bürgerlichen Vertragstheorie die Konstellationen der gegenwärtig erreichten Zivilisationsstufe in den Naturzustand zurückprojizieren, diesen also nicht rein erfassen, sondern ihn zur ideologischen Zementierung der bürgerlichen Gesellschaft manipulieren. "Sie sprachen vom Wilden und zeichneten den Zivilisierten". 10. Es war notwendig, daß sie ihre Forschungen bis auf den Urgrund der Gesellschaft vertiefen mussten, aber sie sind nicht durchgedrungen. Der "gefährliche Träumer" und „barbarische Philosoph“ Hobbes zum Beispiel projiziert den „Krieg aller gegen alle“ in das Embryo der Gattung zurück, um seinen Leviathan als positiven Friedensstifter über im Kern böse Menschen zur Welt kommen zu lassen. Der „Krieg aller gegen alle“ charakterisiert nicht den Naturzustand, sondern sein Verlassen, er ist die Ausgeburt der Zivilisation. Genauer betrachtet: erst in ihr gibt es Kriege, aber nur zwischen Staaten, für Rousseau gibt es keinen Krieg als erweiterten Zweikampf des Menschen gegen den Menschen, aus dem Clausewitz noch glaubte, den Krieg begründen zu

können. Der Mensch ist mehr blind als böse. Jeder Bösewicht kann erzogen und zu etwas tauglich gemacht werden. Der Mensch ist nicht schuld an Kriegen, sondern die Gesellschaft, und da die Verhältnisse ihn begründen, können nicht Mann gegen Mann kämpfen. 11. Für Diderot war der Naturzustand ein "laissez faire" in Lust, Liebe und Laune und es wäre doch eher angebracht, seinen (!!) Namen mit dem eines guten Naturzustandes zu assoziieren. So überschwänglich beurteilt Rousseau diesen Zustand nämlich nicht, er sah die Übel, das Laster, den Tod erst durch die Gesellschaft geboren, während sich die Menschen im Naturzustand ohne Arbeit, folglich ohne Arbeitsteilung und Eigentum, sprachlos, gleichgültig, fortschrittslos von Moment zu Moment lebend, nicht seßhaft, nur von ihren Trieben geleitet, ohne Todesbewußtsein, ahistorisch und amoralisch gegenüberstanden. Es gab weder Philosophie noch Kunst. Jede Kunstfertigkeit ging mit ihrem Erfinder unter. Ihre eigenen Kinder waren ihnen unbekannt. 12. Der Tod ist ein Thema, das zivilisationsspezifisch ist. Die Menschen im Naturzustand kamen gar nicht auf den Gedanken, ihresgleichen zu Herren zu nehmen und sich einzubilden, dabei gut zu fahren, wie es sogenannte zivilisierte Menschen zu handhaben pflegen. Diese wilden Menschen verglichen sich nicht, unter dieser Prämisse ist es schlüssig, dass die Reichen ihr Glück nicht im Reichtum, sondern im Elend des Volkes sehen. 13. Der präsoziale Mensch war in gewisser Weise asozial und hatte keinen ursprünglichen Sozialtrieb, wie ihn Grotius und in der Nachfolge Pufendorf andichtete. Rousseau mußte den Naturmenschen freilegen und das war kein kleines Unternehmen, wie er sagte, denn kein Philosoph hatte bisher den radikalen Schnitt gemacht, ohne den immer Zivilisatorisches ins Natürliche zurückprojiziert wird. Dieses Unternehmen wird assoziativ mit der Freilegung des Urbildes der Säule des Meeresgottes Glaukos (ein Bild, das sich in Platon's "Politeia" findet) die längst von Wetter und Meereswasser unkenntlich gemacht wurde, analogisiert. Finde den Archetypus des natürlichen Menschen in einer Gesellschaft, in der eine allseitige Abhängigkeit ihrer Glieder untereinander vorliegt. "Der gesellschaftliche Mensch ist zu schwach, um sich von den anderen loszumachen, und von seiner Geburt bis zu seiner Sterbestunde ist er in jeder Hinsicht bedürftig, und gleichgültig, ob er arm oder reich ist, er könnte nicht existieren, wenn er von anderen nichts empfangen würde". 14. Da das Übel vom „l ' homme de l ' homme“, also von der Gesellschaft kommt, kann nicht mehr der zivilisierte Mensch die Depravation ermessen - Maßstab und Ausgangspunkt der Kritik und Erhellung, der Aufklärung, warum der zivilisierte Mensch der aus seiner eigenen Achse gesprungene, dem Laster verfallene ist, kann nur der solitäre l'homme naturel sein. Die Nachforschungen ergeben drei Konstanten, die den Naturmenschen charakterisieren und die als Anlage den Menschen immer immanent sind: die Selbstliebe (amour de soi), das Mitleid (pitié) und die Vervollkommnungsfähigkeit (perfectibilité). Letztere aber führte seit dem irreversiblen Ausgang aus dem Naturzustand in die Irre der Zivilisation, die den Menschen krank macht, sie ist aber zumindestens dual angelegt und könnte den Menschen in der Zukunft vielleicht neuausrichten. Der Aufklärung muß der Vorwurf gemacht werden, in zivilisatorischer Befangenheit nicht über sich selbst aufgeklärt zu sein. Die Vervollkommnungsfähigkeit wurde von der Mehrheit der Aufklärer forsch als eine nur aufsteigende gedacht, führte aber auch zum Zittern vor der Guillotine. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob und wann der gute Keim der Vervollkommnung ausschlägt, denn wir wissen nicht, was uns unsere Natur zu sein erlaubt. Der Benediktinermönch Dom Deschamps sprach von einer „Halbaufklärung“. Der freie Mensch liebt es, nackt zu kämpfen, heißt es im ersten Diskurs, entkleidet von allem Zivilisatorischen. Der Aufklärer Rousseau ist also viel radikaler: Die Aufklärung muss alles nackt machen, sie entblößt, enthüllt, entlarvt, entkleidet, denn das Natürliche ist nackt, jenseits des Nackten beginnt die Verfälschung und die nackte Tatsache ist die gefährliche Waffe der Aufklärung. Schon Montaigne hatte in den Einführungen zu seinen Essais eine rücksichtslose Angabe seiner Lebensfehler angekündigt. Schrieb Montaigne seine ungeschminkten Beichten noch für seine Freunde, so berichtet Rousseau in den Bekenntnissen, die er dagegen nur für sich